

SOZIALGESCHICHTE

EIN ARBEITSHEFT FÜR DIE SCHULE

INFOBLATT



EHRENAMT UND WOHLFAHRTSPFLEGE FRÜHER UND HEUTE

Unterrichtsideen und Unterrichtsmedien zur Ausstellung

IN DIE ZUKUNFT GEDACHT

Bilder und Dokumente zur Deutschen Sozialgeschichte
im Bundesministerium für Arbeit und Soziales,

Wilhelmstraße 49, 10117 Berlin

SOZIALGESCHICHTE

EHRENAMT UND WOHLFAHRTSPFLEGE FRÜHER UND HEUTE

Kirchen und Wohlfahrtsverbände sind tragende Säulen im sozialen Gefüge unserer Gesellschaft. Trotz staatlicher Sicherungssysteme und öffentlicher Einrichtungen wie Krankenhäuser, Kindergärten oder Seniorenheime ist die Gesellschaft auch auf das freiwillige Engagement von Bürgern und die Arbeit wohlthätiger Vereine angewiesen.

Armenfürsorge und kirchliche Sozialhilfe bis 1900

Wer bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert von Armut und Krankheit betroffen war, konnte lediglich auf kirchliche oder private Unterstützung hoffen (siehe Bild: Berliner Suppenküche, 1884). Mit der Industrialisierung wuchs die Not der Arbeiter- und Bauernfamilien, sodass die Kirchen ihre Sozialdienste in größerem Stil organisierten. So gründete im Jahr 1846 der Kaplan Adolf Kolping den „Gesellenverein“, ein Heim für wandernde Handwerksburschen. Der evangelische Pfarrer Theodor Fliedner organisierte 1836 für Gefangene und Waisen die „Diakonie“ für Krankenpflege, Johann Heinrich Wichern nahm sich im Hamburger „Rauhen Haus“ der Betreuung verwahrloster Jugendlicher an. Aus dem gemeinsamen Engagement von Fliedner und Wichern ging im Jahr 1848 die evangelische „Innere Mission“ hervor, die sich 1975 zum „Diakonischen Werk“ erweiterte. Auch die katholische Kirche nahm sich der Not der Menschen an und gründete im Jahr 1897 den „Charitasverband für das katholische Deutschland“, der später in „Deutscher Caritasverband“ umbenannt wurde.



Copyright: Ullstein Bild

Bürgerliche Armenfürsorge in freien Wohlfahrtsvereinen

Auch wohlhabende Bürger setzten sich für ihre Mitbürger ein, motiviert von dem erzieherischen Anspruch, bürgerliche Moralvorstellungen durchzusetzen. Vor allem bürgerliche Frauen engagierten sich im 19. Jahrhundert bis zur Weimarer Republik als Fürsorgerinnen in der Armen- und Krankenpflege. So wurden im Jahr 1866 beispielsweise die „Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz“ als Vorläufer des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) gegründet (siehe Bild: Krankenschwester in Felduniform, 1916). Da bürgerliche Frauen nicht berufstätig sein durften, ergriffen sie die Chance, durch soziale Arbeit als Wohlfahrtspflegerinnen gesellschaftlich aktiv zu werden und Einfluss zu nehmen. Ab 1908 erhielten sie sogar eine spezielle Ausbildung in „Sozialen Frauenschulen“. Während des Ersten Weltkrieges organisierten sie Suppenküchen, Kleiderkammern, Kindergärten, Lazarette, Wohnungs- und Arbeitsvermittlungen.

Copyright: SZ Photo/Scherl



Blütezeit der Wohlfahrtsverbände in der Weimarer Republik

Wie die kirchliche Sozialhilfe schlossen sich auch die freien, bürgerlichen Wohlfahrtsinitiativen zu größeren Organisationen zusammen. In der Weimarer Republik kam es mit der Gründung der „Vereinigung der freien privaten gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands“ zu einem ersten größeren Zusammenschluss einzelner Wohltätigkeitsvereine. 1932 wurde sie in „Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband“ umbenannt, der noch heute der Dachverband für Wohltätigkeitsvereine ist.

Ehrenamt und Freiheit

Im Nationalsozialismus wie auch in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) wurden freie Wohlfahrtsvereine bis auf die großen kirchlichen Sozialverbände verboten. In der DDR konnte man sich in Parteioorganisationen wie der Jugendorganisation FDJ (Freie Deutsche Jugend) einsetzen; diese wurden jedoch von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) überwacht. In vielen Bereichen mussten sich die DDR-Bürger sogar engagieren: in Pionierorganisationen von Schulen, in Betriebskampfgruppen am Arbeitsplatz oder als Studierende bei Ernteeinsätzen. Wer diese unbezahlten Arbeiten verweigerte, musste mit Sanktionen rechnen; „gutes“ oder „schlechtes sozialistisches Verhalten“ wurde von den Behörden bewertet.

Copyright: Ullstein Bild - CARO/Stefan Trappe



Ehrenamt früher – heute

Während im 19. Jahrhundert ehrenamtliche Dienste weitestgehend von weiblicher Aufopferungshaltung geprägt waren, sind heute in der Bundesrepublik Deutschland rund 45 Prozent der Bevölkerung – Männer, Frauen und Jugendliche – bürgerschaftlich aktiv (siehe Bild: Jugendliche der Johanniter Unfallhilfe mit körperbehinderter Frau, Berlin 2003). Dabei stehen der Spaß an der Tätigkeit und die Freude, sich gemeinnützig in den Bereichen Sport, Gesundheit, Kirche, Bildung, Lebensmittelspende oder in der Senioren- und Obdachlosenhilfe zu engagieren, im Vordergrund. Einen weiteren Grund für diese neue „Blüte des Ehrenamts“ sehen Sozialwissenschaftler auch darin, dass das Geld für soziale Leistungen in der alternden Gesellschaft des 21. Jahrhunderts knapper wird.

Medien zur Ausstellung

- **Begleitband** | Begleitband „In die Zukunft gedacht“ – Bilder und Dokumente zur Deutschen Sozialgeschichte, Bonn 2008.
- **Kurzfassung** | „In die Zukunft gedacht“ – Kurzfassung zur Ausstellung in deutscher Sprache, Bonn 2009.

„Ich sehe in Ihrer Arbeit nicht nur das schmückende Beiwerk unserer Demokratie. Sie leisten weit mehr. Sie schaffen und erhalten viele Arten von Lebensqualität. Ohne Engagement wie Ihres wäre Deutschland ärmer. Es wäre nicht das, was es ist – eine Gesellschaft, die Pluralismus und Freiheit schätzt und sich zugleich als Gesellschaft des Miteinanders und füreinander begreift.“

Bundespräsident Joachim Gauck beim Neujahrsempfang zu Ehren engagierter Bürgerinnen und Bürger, 9. Januar 2015



SOZIALGESCHICHTE

ARBEITSAUFRÄGE

1. VOM 19. JAHRHUNDERT BIS ZUR WEIMARER REPUBLIK GEWANNEN EHRENAMT UND WOHLFAHRTSPFLEGE IMMER MEHR AN BEDEUTUNG. NENNEN SIE GRÜNDE FÜR DIE ENTSTEHUNG ZAHLREICHER FREIER WOHLFAHRTS-VEREINE IN DIESER ZEIT.

2. VOR ALLEM KIRCHEN UND KLÖSTER HALFEN BEDÜRFTIGEN MENSCHEN, ABER AUCH BÜRGERLICHE FRAUEN ENGAGIERTEN SICH IN DER WOHLFAHRTSPFLEGE. LISTEN SIE BEISPIELE FÜR KONKRETE HILFELEISTUNGEN AUF. VERGLEICHEN SIE: WELCHE DAVON SIND HEUTE NOCH WICHTIG?

3. IN DER DDR WURDE BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT VOM STAAT EINGEFORDERT. BEURTEILEN SIE DIE AUSWIRKUNG AUF DIE MOTIVATION, LEISTUNGSBEREITSCHAFT UND KREATIVITÄT DER HELFER.

4. ORDNET SIE DIE UNTEN STEHENDEN STICHPUNKTE DEM EHRENAMT „FRÜHER“ UND „HEUTE“ ZU. ERGÄNZEN SIE DIE TABELLE UM EIGENE BEISPIELE.

Orientierung an eigenen Bedürfnissen

eine heterogene Gruppe: Jugendliche, Rentner, Frauen und Männer

Selbstbestimmung

traditionellem Dienst-/Verpflichtungsgefühl

kontinuierlichem Engagement, lebenslang

Aufopferung, Selbstlosigkeit

Halbprofessionalität

pauschale Aufwandsentschädigungen

Ehrenamt „früher“ – geprägt von ...	Ehrenamt „heute“ – umfasst auch ...
	Selbstverwirklichung, sozialen Nutzen
Fremdbestimmung, Milieuabhängigkeit	
Orientierung am Gemeinwohl	
	Ansatz an eigenen Erfahrungen/Betroffenheit
keiner Bezahlung („Arbeit für Gottes Lohn“)	
keiner oder geringer Professionalität	
	zeitliche Begrenzung, Lebensphasenabhängigkeit
einer homogenen Gruppe: vorwiegend Frauen	

LINKS, LITERATUR UND ADRESSEN

FOLGENDE MATERIALIEN ZUR AUSSTELLUNG KÖNNEN ÜBER DIE INTERNETSEITE DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR ARBEIT UND SOZIALES BESTELLT WERDEN:
WWW.BMAS.DE → SERVICE → PUBLIKATIONEN



>>> **Begleitband „In die Zukunft gedacht“** – Bilder und Dokumente zur Deutschen Sozialgeschichte (Best.-Nr.: K704)

>>> **CD-ROM: Begleitband zur Ausstellung „In die Zukunft gedacht“** – Bilder und Dokumente zur Deutschen Sozialgeschichte (Best.-Nr.: C704)

>>> **„In die Zukunft gedacht“ – Kurzfassung zur Ausstellung** in deutscher Sprache (Best.-Nr.: A195), in englischer Sprache (Best.-Nr.: A201), in französischer Sprache (Best.-Nr.: A203), in chinesischer Sprache (Best.-Nr.: A200) und in japanischer Sprache (Best.-Nr.: A202)



>>> **Plakat zur Ausstellung „In die Zukunft gedacht“** – Bilder und Dokumente zur Deutschen Sozialgeschichte in DIN A3 (Best.-Nr.: A198) oder in DIN A2 (Best.-Nr.: A199)

>>> **DVD: „In die Zukunft gedacht“ – Die Geschichte der Sozialen Sicherung** (Best.-Nr.: D709) Der „Zeitenklicker“ ist im Internet zu finden unter:
www.in-die-zukunft-gedacht.de



>>> **DVD: Film in Gebärdensprache zur „Sozialgeschichte Deutschlands“** vom Mittelalter bis 1945 (Best.-Nr.: D008) und von 1945 bis heute (Best.-Nr.: D009)



>>> **Sozialgeschichte – ein Arbeitsheft für die Schule, Band I: Vom späten Mittelalter bis zum Zweiten Weltkrieg** (Best.-Nr.: A204), **Band II: 1945 bis heute** (Best.-Nr.: A205)

Impressum

Herausgeber: Stiftung Jugend und Bildung in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Vertretungsberechtigte: Dr. Alexander Jehn (Präsident), Michael Jäger (Geschäftsführer)

Vereinsregister: Amtsgericht Charlottenburg, VR 24612 B

Redaktion: Frauke Hagemann, Katja Rieger

Text: Cornelia Kister, Wiesbaden

Stand: Oktober 2015

Verlag: Eduversum GmbH, Wiesbaden

Gestaltung: Doris Franke, Seeheim-Jugenheim

Druck: Hausdruckerei BMAS

Alle Rechte vorbehalten. Schulen können in begrenztem Umfang Exemplare des Heftes beim BMAS kostenlos anfordern. (Best.-Nr.: A216)

Bestellung oder Download:

www.bmas.de → Service → Publikationen

>>> **Lageplan und Anreiseinformationen** des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales in Berlin, Wilhelmstraße 49, 10117 Berlin (Mitte):

www.bmas.de → Ministerium → Willkommen im BMAS → Lageplan und Anreiseinformationen des BMAS Berlin

Anmeldung zur Führung per E-Mail:

ausstellung_foyersaal@web.de, bitte mindestens zwei Wochen vor dem gewünschten Führungstermin

Anmeldung zur Führung per Telefon: 0160 90 97 46 85, bitte mindestens vier Wochen vor dem gewünschten Führungstermin

Sie können auch ohne Führung die Ausstellung individuell erkunden. An der Pforte steht Ihnen kostenlos ein Audio-guide in deutscher, englischer oder französischer Sprache zur Verfügung. Außerdem liegt ein elektronischer Führer mit einer Version in Gebärdensprache bereit.